

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 13 (1906)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie
mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion :
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Inserate.

Die Linie vor 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu **30 Cts.** be-
rechnet.

**Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.**

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



**An die Stellen- und Angestellten-Suchenden
der Seidenindustrie.**

Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen,
dass das Central-Stellenvermittlungsbureau
des Schweiz. Kaufmännischen Vereins Zürich,
Sihlstrasse 20, die von uns eingerichtete Stellenvermitt-
lung für webereitechnisches Personal besorgt, Angebot
und Nachfrage entgegennimmt und vermittelt.

Jeder Stellessuchende konkurriert während sechs Mo-
naten bei allen für ihn passenden Vakanzen; den Ange-
stellte suchenden Firmen werden die passenden Bewerber
nebst der Auskunft über dieselben unentgeltlich namhaft
gemacht. In beiden Fällen wird auf allfällige frühere
Beziehungen zwischen den Beteiligten Rücksicht genommen
und überhaupt strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Als weiteres Mittel zum Austausch von Angebot und
Nachfrage betreffend weberietechnischem Personal eignet
sich besonders auch die Ausschreibung in unserm Vereins-
organ, das am Anfang und Mitte jeden Monats erscheint.
Inserate sind bis zum 10. und 25. des Monats an die
Expedition der „Mittheilungen über Textilindustrie“,
Metropol, Fraumünsterstrasse 14, Zürich, zu richten.

Prospekte etc. können beim Bureau, Sihlstrasse 20,
Zürich, bezogen werden.

Indem wir Ihnen diese beiden Institutionen bestens
empfohlen halten, zeichnen

mit Hochachtung

Der Vorstand.



**Inhalts-Verzeichnis
von Nr. 14.**

Patentangelegenheiten und
Neuerungen.
Zollwesen.
Handelsberichte:
Schweizer. Aus- u. Einfuhr
von Seidenwaren im I.
Quartal 1906. — Ausfuhr
von Seidenwaren nach
den Vereinigten Staaten.
Der Geschäftsgang in der
Webereimaschinenindustr.
Intern. Verband der Seiden-
schwarzfärbereien.
Sozialpolitisches.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren. —
Seidenbänder.
Intern. Baumwollkongress in
Bremen.
Neuerungen in der Kunst-
seidenindustrie.
† Konrad Altherr.
Kleine Mitteilungen.
Patenterteilungen.
Inserate.



„Mittheilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, *Adressen-Änderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer-(Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschine für Seide u Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co. Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebeanlagen in allen
Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

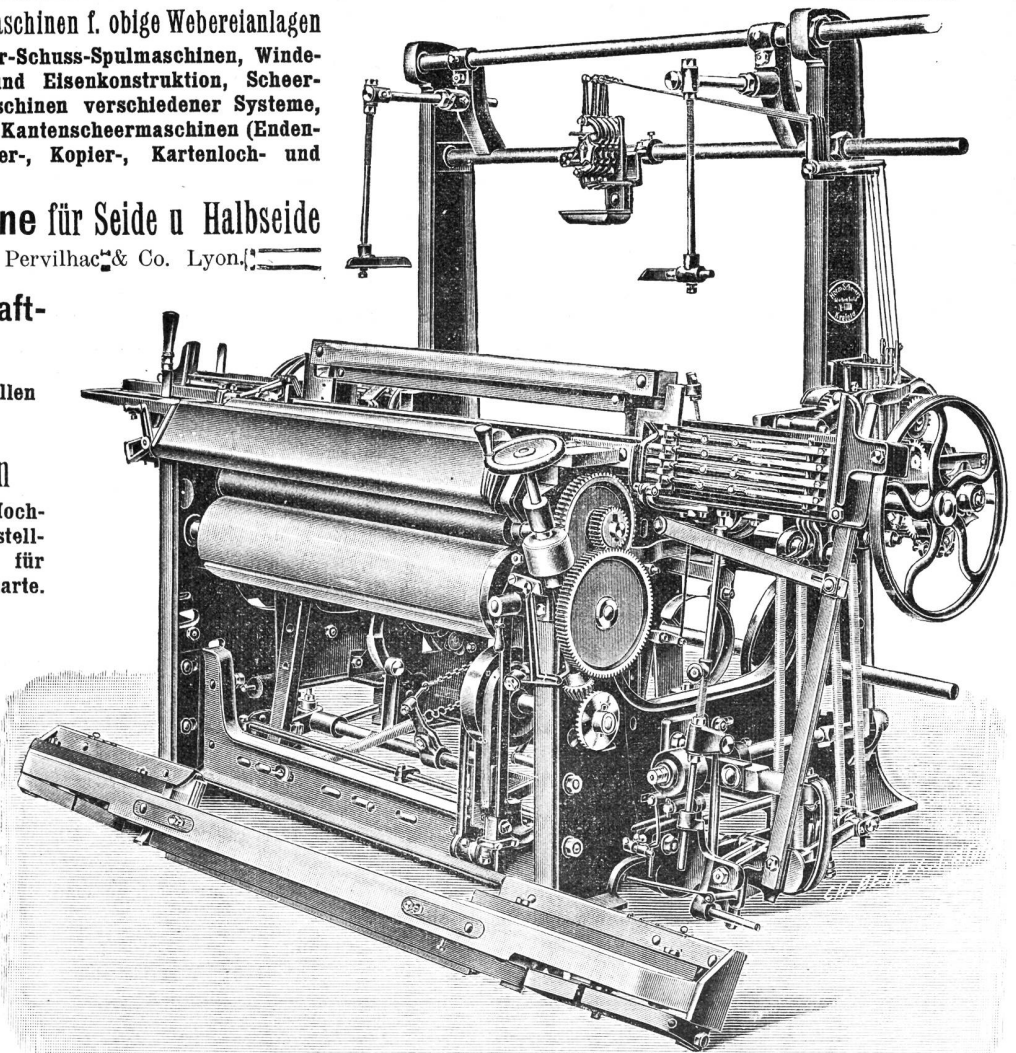
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

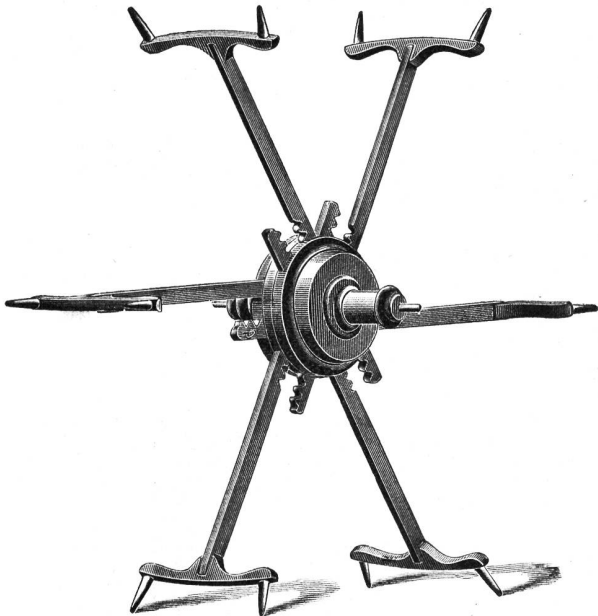
Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



† 14955 S. G. D. G.

Spezialität: Reformhaspel

mit
selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen
30,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

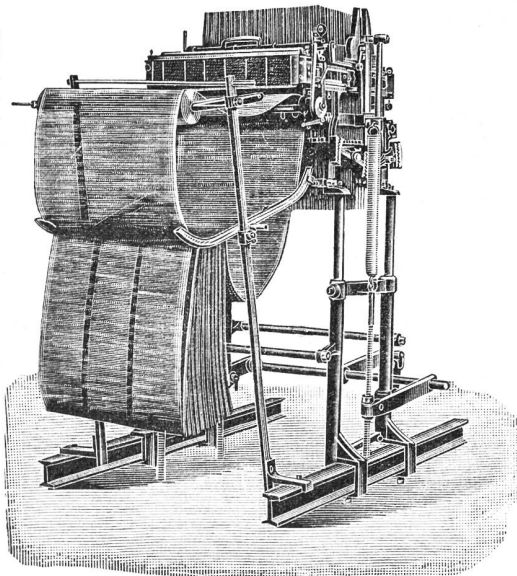
Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schütren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei

für alle Jacquardartikel.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.
Kopiermaschinen
mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market
and Mill streets.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luiseustrasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef - Taganka, gran Pa
krowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Henry Baer & Co.

ZÜRICH III

Fabrik techn. Apparate.

Telephon Nr. 64.



Neu!

Pat. Kettendämm- vorrichtung

502

für alle Stühle verwendbar.

Grosse Zeitersparnis! Bis $\frac{9}{10}$
Bremsgewichtersparnis!

Tadellose Gewebe! Kein Abheben der Gewichte
mehr! Einfach, zuverlässig, billig!

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Holz-Spühlen

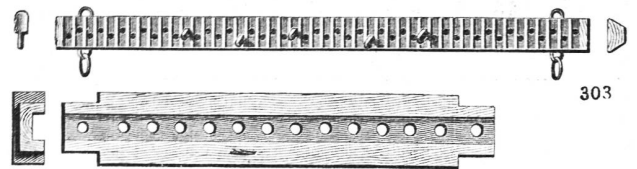
Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.



303

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.

Hartpapier-

Carden-
Riem-
Spulen

Kannen
Scheiben
u. Walzen

für Spinnerien und Webereien anerkannt vorzüglich.
+ Patente. 519

Hartpapier-Industrie A.-G., Altdorf (Uri).

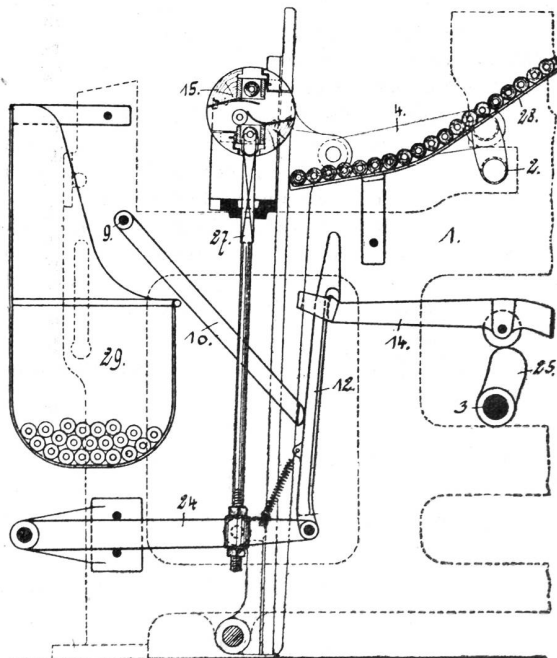
Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg.**
In- u. Auslande den

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Spulenauswechslung.

Von der sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Die wesentlichsten Teile dieser Vorrichtung sind in der beigegebenen Skizze an einem Webstuhle mit Revolverkasten dargestellt. Diese Ausführung ist unter Nr. 166.661 im Deutschen Reiche geschützt. Die gleiche Vorrichtung bei Hubkastenstühlen angewendet, bildet den Gegenstand des Patentes Nr. 166.663. Bei dieser Vorrichtung wird die neue Spule durch einen mit der Lade schwingenden Drücker von unten aus in den Schützen gepresst und die darin befindliche leere Spule nach oben ausgeworfen. In der Skizze stellen dar: 1 das Webstuhlgestelle, 2 die Kurbelwelle, 3 die Schlagexzenterwelle, 4 die zur Bewegung der Lade 5 dienenden Kurbelscheren. Der



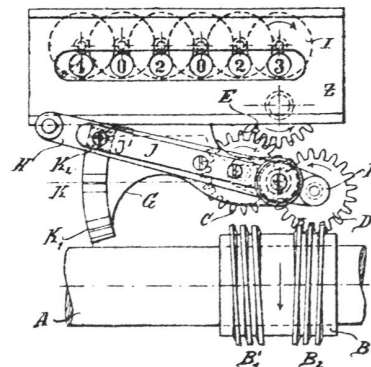
Spuleneindrücker ist mit 27 bezeichnet. Er ist an dem Hebel 24 unterhalb des Revolvers 15 oder des Hubkastens so angeordnet, dass er bei seiner Aufwärtsbewegung eine Spule 28 erfassen kann. Die Aufwärtsbewegung des Hebels 24, somit auch des Spuleneindrückers, wird von der Welle 3 aus durch das Exzenter 25, den Messerhebel 14 und die Platine 12 besorgt, und zwar nur dann, wenn der bei 9 drehbare Hebel 10 die Nase der Platine 12 in den Bereich des Messerhebels 14 bringt. Dies geschieht, sobald der Schussfaden gerissen oder abgelaufen ist. Der Hebel 10 steht nämlich in geeigneter Weise mit dem Schusswächter in Verbindung; er wird angehoben,

wenn der Schussgabelhaken vom Schusswächterhammer erfasst wird. Bei Webstühlen mit Revolverkästen ist der Revolver mit zwei Zellen ausgestattet, denen zwei Öffnungen zum Auswerfen der leeren Spule entsprechen. Die Schaltung des Revolvers wird ebenfalls durch den Schusswächter eingeleitet, und zwar auch durch die Vermittlung des Hebels 10, der eine mit dem Wendehaken in Verbindung stehende Platine mit einem nach Art des Messerhebels 14 gestalteten zweiten Messerhebel in Eingriff bringt. Dieser zweite Messerhebel wird auch durch ein auf der Welle 3 befestigtes Exzenter bewegt. Der Revolver erfährt stets eine Drehung um 180°, sobald die Schusswächtergabel keinen Schuss im Fache vorfindet. Es wird dann bei einer Umdrehung der Kurbelwelle die Schaltung besorgt und bei der nächsten das Auswechseln der leeren Spule. Dadurch, dass der Spuleneindrücker die Bewegungen der Lade mitmacht, kann für die einzelnen Bewegungen mehr Zeit gewonnen werden.

Schusszähler.

Von O. Wiegand, Chemnitz-Kappel.

Dieser Schusszähler ist so gebaut, dass beim Zurückweben sein Getriebe umgeschaltet wird, was ein Zurückzählen zur Folge hat. Der Antrieb des Zählers erfolgt von der Welle A des Webstuhles, die mit zwei entgegengesetzten Schnecken B₁ und B₂ versehen ist. Durch Zahnräder C, D und E wird die Drehung auf das Einerrad I des Zählwerkes Z übertragen. Die Zahnräder C und D sind drehbar auf dem Doppelhebel F befestigt, der am Stelleisen G gleichfalls drehbar gelagert ist. Der Hebel F steht mit einem Hebel H in Verbindung, an dem die mit einer Nase versehene Feder I angebracht ist. Wenn der Hebel H so eingestellt wird, dass diese Nase in den Einschnitt K¹ des Stelleisens G einschnappt, so erfolgt der Antrieb des Zählers durch die Schnecke



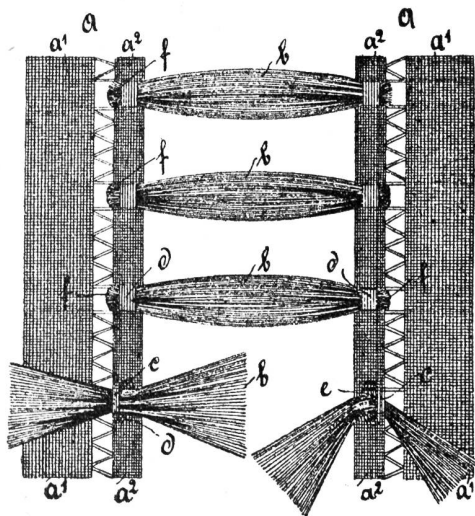
B₁ und das Werk zählt vorwärts. Wird H so eingestellt, dass die Nase I¹ bei K² einschnappt, so treibt die Schnecke B₂ das Zählwerk in der entgegengesetzten Richtung. K bezeichnet einen Einschnitt der für die Abstimmung des Zählwerkes dient. Eine andere Art der Anordnung dieses Zählers ist die, dass man die

Schnecken unmittelbar in das Zahnrad *E* eingreifen lässt. Dabei muss dann die Welle *A* verschiebbar gelagert sein, damit nach Bedarf *B*₁ oder *B*₂ mit *E* in Eingriff gelangen könne.

Verfahren zur Herstellung von Dekorationsborten.

Von W. Halstenbach und G. Rosenkranz in Barmen.

Die Borte, die nach diesem Verfahren hergestellt wird, ist in der beigegebenen Abbildung veranschaulicht. Sie besteht aus einem breiteren Gewebestreifen *a*¹ und aus einem schmälern Gewebestreifen *a*². In den schmalen Streifen sind die Fransen oder Quästchen *b* eingewebt, und zwar so, dass bei *f* das übliche feste Quastenköpfchen entsteht. Man webt auf einem Bandwebstuhle je zwei Borten nebeneinander und bestimmt



durch deren Entfernung von einander die Länge der Quästchen. Diese werden durch das Eintragen eines besonderen Schusses gebildet, den man, je nach der gewünschten Dicker der Fransen öfter in ein und dasselbe Fach einträgt. Die Quästchen werden so eingebunden, dass ein Teil *c* der Kettenfäden von dem Fadenbündel umschlungen wird, während ein Teil *d* der Kette über und ein anderer Teil *e* unter dem Fadenbündel flott liegen.

In der Abbildung ist bei einem Quästchen ein Teil der Kettenfäden durchschnitten und das Schussfadenbündel auseinandergeklappt, dargestellt.

Zollwesen.

Französisch-schweizer. Handelsvertragsunterhandlungen. Nachdem von Frankreich aus die Initiative ergangen, wird das Provisorium nochmals, und zwar bis zum 31. Juli verlängert. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. Juli dem französischen Vorschlag zugestimmt. Frankreich genießt somit während weiteren 16 Tagen die Sätze unseres Ge-

brauchstarifs, während auf unserem Export die bisherigen französischen Minimalzölle Anwendung finden. Reinseidene Gewebe können demnach bis zum 31. Juli zum Einheitszatz von Fr. 4 per kg. nach Frankreich eingeführt werden.

Die Kosten der Verlängerung des Provisoriums trägt die Schweiz, da unter der Herrschaft unseres Gebrauchstarifs die französische Einfuhr Monat für Monat höhere Ziffern aufweist, und umgekehrt die französischen Minimalzölle unsern Export ganz bedeutend einschränken. Ob ein günstiger Vertrag die Schweiz für diesen Ausfall und diese Nachgiebigkeit entschädigen wird, ist zum mindesten fraglich. Die zahme Politik des Bundesrates findet nur darin ihre Erklärung, dass er nichts unversucht lassen will, um einen Bruch zu vermeiden. Dabei hat es den Anschein, als ob auch Frankreich ein gewisses Entgegenkommen zeigen wollte. Es geht dies zwar nicht etwa aus der Rede hervor, die der Handelsminister Doumergue am 9. Juli bei Anlass der Einbringung des neuen erhöhten Minimaltarifs in der Kammer gehalten hat und die in bezug auf Heuchelei nichts zu wünschen übrig liess. Die Ausführungen des Ministers Doumergue gipfelten in dem Satze, dass die Regierung bei Aufstellung des neuen ausserordentlich hohen Minimaltarifs „nicht die geringste Absicht gehabt habe, Repressalien zu ergreifen, sie habe nur die Einfuhr ausländischer Waren nach Frankreich verhindern wollen“. Auch Doumergue befürwortete vor der Kammer ein neues Provisorium, um wenn möglich, die Verhandlungen mit der Schweiz zu Ende zu führen; seiner Ansicht nach hätte aber dieses Provisorium den neuen Minimaltarif (u. a. Fr. 5.60 für reinseidene, dichte Gewebe) zur Grundlage haben sollen. Senator Noël, Präsident der Zollkommission hat, entgegen dieser Auffassung, das Parlament eingeladen, das Provisorium *tel quel* bis zum 31. Juli zu verlängern; Kammer und Senat haben am 13. ds. in diesem Sinne entschieden.

Wir tragen noch nach, dass die letzten französischen Vorschläge folgendermassen lauteten:

Rohseidengewebe (écru)	Fr. 5.60
Ganzseidengewebe, farbig	„ 5.10
Ganzseidengewebe, schwarz	„ 4.60

Der Bundesrat hat diese Ansätze als unannehmbar zurückgewiesen.

Zollkrieg mit Spanien. Unser Handelsprovisorium mit Spanien war, nach zweimaliger Erneuerung, am 30. Juni abgelaufen. Die spanische Regierung setzte am 1. Juli den neuen spanischen Doppel-Tarif in Kraft, nachdem die ursprünglichen Sätze des Minimaltarifs für eine Reihe von Artikeln autonom ermässigt worden waren. Eine Verlängerung des Provisoriums hätte von Seiten der Schweiz die Annahme des neuen, teilweise revidierten, aber immer noch übermässig hohen Minimaltarifs erfordert: der Bundesrat konnte sich dazu nicht verstehen. So unterliegt denn die spanische Einfuhr seit 1. Juli den Ansätzen unseres Generaltarifs und es sind letztere, um die wichtigsten Artikel empfindlich zu treffen, zum Teil wesentlich erhöht worden. Umgekehrt ist unser Import nach Spanien seit 1. Juli den Zöllen des Maximaltarifs unterworfen. Für Seidenwaren gelten folgende Ansätze (per Kg. in Pesetas Gold):

No. 379.	Nähseide, auch gefärbt	4.—
„ 385.	Seidengewebe, inkl. Bänder von mehr als 5 mm Breite	25.—
„ 392.	Seidengewebe mit Kette oder Schuss, ganz aus Wolle	20.—
„ 393.	Seidengewebe mit Kette oder Schuss, ganz aus Baumwolle	14.—
„ 383.	Rohseidengewebe, ungefärbt	9.—
„ 384.	Rohseidengewebe, gefärbt oder bedruckt	14.—

Die schweizerische Einfuhr wird ab 15. Juli voraussichtlich noch mit Zuschlagszöllen belegt, deren Höhe zur Zeit noch nicht bekannt ist.

Der Zollkrieg mit Spanien bedeutet nicht den endgültigen Abbruch der Verhandlungen. Der Bundesrat kann nicht einen Export von 14 bis 15 Millionen aufs Spiel setzen, ohne alles versucht zu haben, um zu einer Verständigung zu gelangen. Umgekehrt wird sich auch Spanien, das schon mit Italien im Zollkrieg steht, seinen Absatz in der Schweiz in ungefähr gleich hohem Betrage nicht leicht entgehen lassen. Für die Schweiz tritt allerdings als erschwerender Umstand hinzu, dass Deutschland einer Verlängerung des *modus vivendi* mit Spanien bis 31. Dezember d. J. zugestimmt hat, Spanien seine Vertragszölle einräumt und sich vorläufig den Ansätzen des neuen Minimaltarifs unterwirft. Beide Länder hoffen bis Ende 1906 einen neuen Handelsvertrag unter Dach zu bringen. Frankreich hat, als Antwort auf die Inkraftsetzung des neuen spanischen Tarifs den *modus vivendi* vom Jahr 1893 gekündet; da jedoch eine dreimonatliche Kündigungsfrist vorgesehen ist, so werden — sofern in der Zwischenzeit keine Verständigung erfolgt — ab 1. Oktober auf beiden Seiten die Maximaltarife in Anwendung kommen. Während somit der Export aus der Schweiz bis auf weiteres vom spanischen Markt vollständig ausgeschlossen wird, findet die deutsche und französische Konkurrenz, wenn auch unter ungünstigen Bedingungen, doch noch Zutritt. Ein solcher Ausnahmezustand darf nicht lange andauern, sollen unsere Fabrikate nicht gänzlich aus Spanien verdrängt werden. Durch den Wandel im spanischen Ministerium scheinen die Dinge eine bessere Wendung zu nehmen; aus Madrid wird gemeldet, dass es eine der ersten Aufgaben der neuen Regierung sein werde, mit Italien und der Schweiz geordnete Handelsbeziehungen anzubahnen und auch mit Frankreich ein Einvernehmen zu erzielen.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im I. Quartal 1906. — Bei Beurteilung der Ergebnisse der Ein- und Ausfuhr des ersten Quartals ist auf die gegen früher zum teil veränderten Zollsätze Rücksicht zu nehmen. So ist der schweizerische Eingangszoll von Fr. 16 per 100 kg. für ganzseidene und von Fr. 40 für halbseidene Gewebe verschwunden; seit 1. Januar 1906 ist an dessen Stelle ein einheitlicher Satz von Fr. 100 für ganz- und halbseidene Stückware getreten; die gleichen Gewebe zahlen, wenn zerschnitten oder gesäumt Fr. 120 per 100 kg. Der schweizerische Export sieht sich andern Zollsätzen gegenübergestellt in Frankreich, wo an Stelle von Fr. 200 und Fr. 240 seit 1. Januar Fr. 400 per

100 kg. entrichtet werden müssen; in Deutschland ist am 1. März 1906 der neue Tarif mit etwas ermässigten Ansätzen für dichte ganz- und halbseidene Gewebe in Kraft getreten. Die Ausfuhrbedingungen nach Oesterreich-Ungarn sind gleich geblieben, da der neue österreichische Tarif wieder die alten Ansätze bringt, dagegen weist der neue italienische Tarif, der am 1. Juli 1905 in Wirksamkeit trat, wiederum etwas niedrigere Zollsätze auf.

Der am 1. Januar d. J. eingeführte neue schweizerische Tarif bringt eine abgeänderte Klassifikation der Seidenwaren: an Stelle der ursprünglichen Unterscheidung in reinseidene, halbseidene und floretseidene Gewebe, in Shawls und Schärpen aus Ganzseide und aus Halbseide, tritt die neue Position 447 b, die, mit Ausnahme von Beuteltuch, alle ganz- und halbseidenen Gewebe umfasst, die im Stück ein- oder ausgehen; Position 448 nennt die gleichen Waren, sofern sie zerschnitten oder gesäumt sind; sie begreift somit in der Hauptsache die Shawls, Schärpen und Tücher.

Ausfuhr.

Ganz- und halbseidene Gewebe am Stück. In den Monaten Januar bis März wurden ausgeführt:

1906	kg. 554,500	im Wert von Fr. 29,036,000
1905	„ 580,900	im Wert von Fr. 30,588,000

Der Export nach den wichtigsten Absatzgebieten stellte sich auf:

	I. Quartal 1906	I. Quartal 1905
England	Fr. 13,891,800	13,244,400
Vereinigte Staaten	„ 3,562,700	4,830,000
Frankreich	„ 2,777,100	5,574,100
Oesterreich-Ungarn	„ 2,377,600	1,480,000
Deutschland	„ 1,708,800	1,182,600

Ganz- und halbseidene Gewebe, zerschnitten oder gesäumt (Decken ausgenommen). Die Ausfuhr wird für die drei ersten Monate mit 10,300 kg. im Wert von Fr. 591,200 ausgewiesen, gegen 12,300 kg. im Wert von Fr. 699,800 im gleichen Zeitraum 1905. Als Ausfuhrländer kommen Deutschland, Argentinien und Oesterreich-Ungarn mit grösseren Beträgen in Frage.

Seidene und halbseidene Bänder. Gesamt-ausfuhr 170,900 kg. im Wert von Fr. 10,592,900 gegen 178,700 kg. im Wert von Fr. 10,602,800. Am Export sind beteiligt:

	I. Quartal 1906	I. Quartal 1905
England mit	Fr. 6,776,300	7,046,600
Vereinigte Staaten mit	„ 1,374,000	1,641,200
Frankreich mit	„ 401,300	526,700

Seidenbeuteltuch. Export von 8200 kg. im Wert von Fr. 1,112,100 gegen 7800 kg. im Wert von Fr. 1,075,400 im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

Einfuhr:

	I. Quartal	
	1906	1905
Ganz- und halbs. Gewebe, am Stück	Fr. 1,862,400	2,705,700
Ganz- und halbs. Gewebe, zersch. etc.	„ 67,700	64,100
Ganz- und halbseidene Bänder	„ 651,000	596,500

Der Zeitraum von drei Monaten ist zu kurz, um ein massgebendes Urteil über den Geschäftsgang abgeben zu können; ebensowenig lässt sich in dieser Spanne Zeit der Einfluss der neuen Zölle in ihrer ganzen Tragweite ermessen. Jetzt schon kann man aber feststellen, dass

der schweizerische Eingangszoll von Fr. 100 und 120 eine Einschränkung des ausländischen Importes zur Folge haben wird, dass andererseits die auch nur geringen Zollermässigungen in Deutschland und Italien ausgenützt worden sind und dass der französische Minimaltarif von Fr. 400, wie dies schon an Hand der französischen Handelsstatistik nachgewiesen wurde, unsern Export unterbindet. Die in den letzten Jahren gemachte Wahrnehmung, dass unsere Ausfuhr sich in steigendem Masse den Märkten zweiter und dritter Ordnung zuwendet und dort zum teil Ersatz für den Ausfall auf den Hauptabsatzgebieten (Frankreich, Vereinigte Staaten) findet, wird auch für das Jahr 1906 zutreffen.

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im ersten Halbjahr.

	1906	1905
Seidene- und halbs. Stückware	Fr. 4,835,350	7,600,963
Seidene- und halbseidene Bänder	" 2,453,481	2,931,674
Beuteltuch	" 628,495	482,727
Floretseide	" 1,712,529	1,792,343

Der Geschäftsgang in der Webereimaschinenindustrie im Jahr 1905.

Im kürzlich erschienenen Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller lassen sich drei Firmen der Webereimaschinen-Branche über den Geschäftsgang im verflossenen Jahre vernehmen. Sie sprechen sich übereinstimmend dahin aus, dass die gute Nachfrage auf den flotten Geschäftsgang in der Baumwollindustrie zurückzuführen sei, während die Seidenweberei nur spärliche Aufträge einbrachte. „Die Baumwollindustrie in Italien hat einen so ungeahnten Aufschwung genommen und die Mousselinweberei in der Schweiz hatte so zahlreiche Aufträge zu vergeben, dass wir das neue Jahr mit einer noch nie dagewesenen Engagementsziffer antreten konnten.“ Die steigende Nachfrage aus Italien hängt zum teil mit dem Verbot der Nacharbeit und der dadurch bedingten Vermehrung der Arbeitsmaschinen zusammen.

Die Rohmaterialien sind im Berichtsjahr alle teurer geworden und auch die Arbeitslöhne haben eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die seit 1904 auf mindestens 10 Prozent veranschlagt wird. Die italienische und österreichische Konkurrenz bezahle durchschnittlich um 30 Prozent geringere Löhne. So sei, trotz aller Beschäftigung, das finanzielle Ergebnis des Jahres ein recht bescheidenes und es stehe in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten Arbeit.

In den Absatzverhältnissen sind gegen früher keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Von Probesendungen nach Japan und Nordamerika verspricht man sich grössere Nachbestellungen. Aus Spanien und Portugal trafen kleinere Probeaufträge ein.

Die Ausfuhr von Webstühlen und Webereimaschinen verteilte sich im Jahr 1905 auf:

Deutschland	Fr. 1,168,300
Oesterreich	" 199,300
Frankreich	" 438,900
Italien	" 2,243,200
Russland	" 173,400
Uebrige Länder	" 296,100
Total 1905	Fr. 4,519,200
" 1904	" 4,904,100

Die Einfuhr von Webereimaschinen in die Schweiz ist mit Fr. 265,800 unbedeutend; als Bezugsland kommt fast einzig Deutschland in Frage.

Internationaler Verband der Seiden-Schwarzfärbereien.

Hatte die Gründung des „Verbandes Zürcherischer Seidenfärbereien“ vornehmlich die gemeinsame Regelung der Arbeitsverhältnisse zum Zwecke, so will eine internationale Konvention nunmehr auch auf dem zerfahrenen Gebiete der Preise Ordnung schaffen. Den unmittelbaren Anstoss zu der Vereinigung haben die ins Unermessene gestiegenen Zinnpreise gegeben. Nachdem frühere Versuche, die auf breiterer Grundlage aufgebaut waren, gescheitert sind, hat man sich diesmal auf die Schwarzfärberei beschränkt: Hier genügt das Zusammengehen einzelner bedeutender Firmen, um den Erfolg zu sichern und die andern Färbereien zum Beitritt zu bewegen. Die Initiative ist, wie andere Male, wiederum von Krefeld ausgegangen; den deutschen Etablissements haben sich die Firmen A. Weidmann & Cie. in Thalwil, die weitaus bedeutendste Schwarzfärberei der Schweiz, Schetty Söhne A.-G. in Basel und endlich die grösste Lyonerfärberei Gillet angeschlossen. Die neuen Preise treten vom 1. August an in Wirksamkeit.

Sozialpolitisches.

Die Organisation der Arbeiterschaft zur Wahrung und Förderung ihrer materiellen Interessen hat naturgemäss zur Folge, dass sich auch die Arbeitgeber zusammenschliessen, um der geeinten Arbeiterschaft in gleicher Weise gegenüberzustehen. Aus den losen industriellen Vereinen, die ursprünglich nur rein berufliche Ziele verfolgten, entwickeln sich auf diese Weise festgefügte Verbände, die ihre Mitglieder im Kampfe gegen ungerechtfertigte Forderungen der Arbeiter wirksam unterstützen sollen, dafür aber von jedem einzelnen mehr oder weniger grosse finanzielle Leistungen und Unterordnung unter die Zwecke der Organisation fordern.

Nachdem der Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller vorangegangen, hat sich, auf dem Gebiete der Textilindustrie, der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weberverein zur Behandlung der Arbeiterfragen eine eigene Organisation zugelegt. Wir lesen im Schweizerischen Handelsamtsblatt, dass sich am 23. Februar 1906 unter der Firma Verband der Arbeitgeber der Textil-Industrie, mit Sitz in Zürich, eine Genossenschaft gebildet hat, welche die Wahrung der allen Arbeitgebern der Textilindustrie gemeinsamen Interessen, insbesondere bei Anständen mit den Arbeitnehmern, bezweckt.

Mitglied werden alle Firmen, die mit Unterschrift die Statuten als für sich rechtsverbindlich anerkennen. Jedes Mitglied bezahlt beim Eintritt mindestens Fr. 2 per beschäftigten Arbeiter bezw. Arbeiterin inkl. Meister. Der Jahresbeitrag beträgt 1⁰/₀₀ vom bezahlten Lohn; wenn nötig, kann die Generalversammlung ausserordentliche Beiträge jederzeit beschliessen. Die Verbandsleitung kann ein Mitglied, das den Interessen des Verbandes zuwiderhandelt, ausschliessen. Die Verbandsleitung besteht aus 7 bis 15 Mitgliedern; sie wählt aus ihrer Mitte ein Bureau, das aus Präsident und Vizepräsident, Quästor und Aktuar gebildet ist.

Zur Zeit gehören dem Verbands fast ausschliesslich Baumwollindustrielle: Spinner, Zwirner und Weber an; die Organisation lässt aber ebenfalls den Anschluss der Arbeitgeber der andern Textilbranchen, sei es als Einzelmitglied, sei es als Kollektivmitglied, zu; auch darin folgt der Verband den Arbeitern, die im „Schweizerischen Textilarbeiterverband“ Angehörige aller Zweige der Textilindustrie zu gemeinsamen Wirken vereinigen.

-- Wir haben vor vier Wochen einige Mitteilungen gebracht über die Arbeiterbewegungen in Lörrach und im Wiesenthal, wo zwei Führer des deutschen Textilarbeiterverbandes sich durch Wühlereien bemerkbar machten.

Die Petitionen, die nach diesen Arbeiterversammlungen erfolgten, wurden von Seite der Fabrikanten dahin beantwortet, dass sie auch ihrerseits Zusammenkünfte veranstalteten und die Beschlüsse ihren Arbeitern durch Anschläge bekannt gaben, ohne sich in Unterhandlungen mit den Aufwiegern einzulassen. Es wurden den Arbeitern verschiedenerorts dergestalt Zugeständnisse gemacht, dass diese sich wohl damit zufrieden geben durften. Aber das passt den Wühlhubern und ihren Organen nicht; denn eine Verständigung würde sie ja überflüssig machen. So drückt sich eine lokale Arbeiterzeitung, die uns letzthin zugesandt wurde, am Schlusse einer weitschweifigen Abhandlung in einer für die Arbeitgeber sogar ungewohnt anerkennenden Weise folgendermassen aus:

„Arbeiter und Arbeiterinnen! Seht, wie die Unternehmer zusammenstehen wie Stahl und Eisen, bedenkt auf der andern Seite die Macht, die ihr in Händen habt. Hinein in die Organisation, um den Hochmut der Unternehmer zu brechen und sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen.“

In diesen wenigen Zeilen liegt die Situation ziemlich klar ausgedrückt: Die Arbeitgeber sind entschlossen, in ihren Zugeständnissen nicht über eine gewisse zulässige Grenze hinauszugehen, die Arbeiter sehen aber ihrerseits zum grossen Teil selbst ein, dass zu viel Aufwiegelei mitspielt. Es fehlt daher den Arbeiterführern an der ihnen wünschenswerten einheitlichen Heerfolge und daran dürfte schliesslich doch noch die ganze, mutwillig vom Zaun gebrochene Aktion dieser Sendboten scheitern.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Unter der Firma Verband der Arbeitgeber der Textil-Industrie hat sich, mit Sitz in Zürich, eine Genossenschaft gebildet, welche die Wahrung der allen Arbeitgebern der

Textilindustrie gemeinsamen Interessen, insbesondere bei Anständen mit den Arbeitnehmern, bezweckt. Mitglied werden alle Firmen der Textilindustrie, die unterschriftlich die vorliegenden Statuten als für sich rechtsverbindlich anerkennen. Eine Verbandsleitung von 7 bis 15 Mitgliedern wählt aus ihrer Mitte das Bureau, nämlich zu dem von der Generalversammlung ernannten Präsidenten hinzu den Vizepräsidenten, Quästor und Aktuar. Das Bureau vertritt die Genossenschaft nach aussen und es führen seine Mitglieder je zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift. Es sind dies: John Syz in Zürich I, Präsident; Aug. Henggeler-Frey in Baar, Vizepräsident; Hans Wunderly-Volkart in Zürich I, Quästor, und Dr. Rudolf Spöndlin in Zürich V, Aktuar. Thal-gasse 16, Zürich I.

— Zürich. Alfred Hardmeyer in Zürich V, Lucian Stehle in Zürich II und Robert Diener in Zürich III haben unter der unveränderten Firma Hardmeyer, Stehle & Co. in Zürich I eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der aufgelösten Kommanditgesellschaft gleichen Namens übernimmt. Kommission in Seidenwaren. Thal-gasse 27.

— Horgen. Gebr. Stäubli vormalig Schelling und Stäubli, Textil-Maschinenfabriken. Infolge Hinscheidens des Kollektiv-Gesellschafters Rudolf Schelling-Stünzi haben die Gebrüder Stäubli das Textil-Maschinen-Fabrikationsgeschäft der Firma Schelling & Stäubli mit Aktiven und Passiven übernommen und führen dasselbe unter der neuen Firma Gebr. Stäubli unverändert und mit unverminderten Mitteln weiter. Den Mitarbeitern Carl Basler und Emil Haag ist Kollektiv-Prokura erteilt worden.

Deutschland. — Ebingen. Fabrikant Ott aus Ebingen hat in der Nähe des Bahnhofes Metzingen ein grösseres Grundstück zum Zweck der Erbauung einer Seidenweberei angekauft, die mehrere Hundert Arbeiter beschäftigen soll.

— Erstein. Unter der Firma Ernst Wittenberg wird im kommenden Monat in Erstein i. Elsass eine Baumwollspinnerei und -Weberei errichtet werden.

Italien. — Como. Die Seidenstofffabrik Frey & Co., Como, erteilt Prokura an Hrn C. R. Moser (früher in Zürich und Mitglied unseres Vereins).

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand. Ueber das Rohseidegeschäft wird der „Seide“ aus Mailand berichtet:

Die abgelaufene Woche brachte keine Veränderungen der Marktlage. Im Vordergrund des Interesses standen in erster Linie prompte Waren, die von der europäischen Fabrik stark gesucht wurden und sodann die sogenannten prima filati und realinen für Zwirnzwecke. — Die Preishaltung war im allgemeinen fest. Amerika zeigte sich zurückhaltender. Ueberraschung verursachen die verhältnismässig geringen Zufuhren auf den Kokons-Märkten und beginnt man bereits mit einer weniger grossen Ernte zu rechnen als ursprünglich angenommen wurde. Der Seidengehalt der Kokons wird indess allenthalben günstig

und die Qualität der Seide als gut bezeichnet. Von den asiatischen Märkten war Kanton und Yokohama schwächer, so dass sich die Preise jetzt schon mehr denjenigen der übrigen Herkunft nähern. Schanghai blieb unverändert fest.

Seidenwaren.

Zürich. Ueber das Seidenwarengeschäft ist wenig neues zu berichten. Man befindet sich in der Zeit der Inventur und der Ferien, wo es immer flau ist. Die Unbestimmtheit der kommenden Mode, die ausser dem mutmasslichen Begehr für glatte Stoffe und Ecossais sich sonst noch für keinen Artikel ausgesprochen hat, lässt keinen rechten Zug in der Musterung von Neuheiten aufkommen. Zudem werfen die geringen Aussichten für das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Frankreich bereits ihre Schatten.

Krefeld ist momentan gut beschäftigt in Sonnen- und Regenschirmstoffen, die meistens noch auf Handwebstühlen hergestellt werden. Die Musterungen für beide Arten bestehen hauptsächlich in Chinés, Ombrés und Ecossais. Das Grundgewebe ist fast ausschliesslich Taffet. Der Kettendruck wird bei Regenschirmstoffen auf schwarzem Grund oder auf marine, myrthe oder tabak gebracht. Entsprechend der allgemeinen Moderichtung ist man auch bei Schirmstoffen nicht mehr so zurückhaltend in der Farbengebung. Man sieht mitunter recht gewagte Stellungen, welche vor einigen Jahren selten jemand gekauft hätte. In der Ausrüstung im Stück gefärbter Schirmstoffe soll man in Krefeld bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben.

Lyon, 8. Juli. Der Verkehr in seidenen Stoffen ist nicht regelmässig; an einzelnen Tagen bringen die Posten ziemlich zahlreiche Aufträge, an anderen ist es beinahe still. Im allgemeinen haben Pongée-Gewebe Nachfrage, ferner Mousseline, Taffete, und die Gunst der Mode erhält sich für Bengalinettes und Popelinettes, die auch in fassonierten Sorten befriedigend verlangt werden. Stückbedruckte Taffete in Mustern, die Kettendruck nachahmen, werden zu rascher Lieferung verlangt; farbige und schwarze Atlasse haben gutes Geschäft; gemusterte Erzeugnisse darin haben sich aber von den vorgenannten Façonnés den Rang ablaufen lassen. Feingerippte Surahs, Rhadamés und ähnliche Gewebe begegnen mässiger Nachfrage. Die Handstühle der Stadt haben nicht viel Arbeit; auf dem Lande geht es besser, indes die mechanischen Webereien in vollem Betrieb stehen, wobei allerdings Mousseline auch für eigene Rechnung gearbeitet werden.

Der Umsatz in seidenen Tüchern ist ohne Bedeutung, halbseidene fassonierte oder broschierte billige Winterware kommt in etwas lebhafteren Verkehr. Seidene Gaze begegnen Kauflust, Stickereien geben genügend zu tun. Der Bedarf an seidenen Tüllen zeigt keine Verminderung und hält alle Hersteller in lebhafter Tätigkeit, indes Spitzen abnehmenden Umsatz verzeichnen. (N.Z.Z.)

New-York. Die Lage der Seidenindustrie der Vereinigten Staaten wird seit einiger Zeit als wenig befriedigend geschildert. Neuerdings mehren sich die Klagen wegen der hohen Rohseidepreise. Die New-Yorker H. Z. enthält laut „N. Z. Z.“ folgende Aeusserungen von Geschäftsleuten.

Ein Fabrikant sagte: „Ob in den Rohseidenmärkten des Auslandes Knappheit besteht, oder ob diesmal eine

grosse Ernte zu erwarten ist, macht gegenwärtig wenig Unterschied. Für uns sind die in der hiesigen Seidenbranche bestehenden Verhältnisse massgebend. Während Rohseide in den letzten sechs Monaten um etwa 25 Proz., nahezu einen Dollar pro Pfund, im Preise gestiegen ist, hat sich das hiesige Seidengeschäft derart unbefriedigend gestaltet, dass nahezu die Hälfte aller Seidenstühle allmählich ausser Aktion gesetzt worden ist, und das in dem grössten Seidenkonsumlande der Welt. Von allen, etwa 65,000 Stühlen der hiesigen Seidenfabriken sind, wie man hört, gegenwärtig kaum 30,000 regelmässig beschäftigt, und es lässt sich behaupten, dass der Betrieb von nur etwa 15,000 dem Fabrikanten Nutzen gewährt. Mit Rücksicht auf die allgemeine Prosperität im Lande lassen sich diese Verhältnisse nicht anders als anormal bezeichnen, und es ist gewiss überraschend, dass, während sich über das ganze Land Wohlstand ausbreitet, sich für Seide, das dem Luxusbedürfnis am meisten entsprechende Gewebe, so geringe Vorliebe bekundet. Es zeigt das, welch starken Einfluss die Mode zeitweilig auszuüben vermag.“

Ein Rohseidenimporteur sagte: „Für Rohseide lassen sich schwer Voraussagen machen. Es ist schon häufig dagewesen, dass, wenn alles auf einen scharfen Preisfall hinwies, der Markt noch höher ging und umgekehrt. Gegenwärtig erscheinen die Rohseidenpreise allerdings als hoch, zumal unter Berücksichtigung der unbefriedigenden Lage des Geschäftes in Seidenstoffen. Daher verhält sich der Importeur sehr vorsichtig, und es sind von neuer Japanseide bisher keine grossen Ankäufe für Amerika bekannt geworden. Die Knappheit an Platzware im hiesigen Markte ist eine derartige, dass die Rohseidenhändler dazu greifen, von Fabrikanten, deren Stühle teilweise oder ganz unbeschäftigt sind, die Rohseide zum Teil wieder zurückzukaufen, welche sie für dieselben importiert hatten. In solchem Falle wird gewöhnlich ein Aufschlag von 10 bis 15 Cts. per Pfund gezahlt, doch hört man, dass ein Fabrikant für besonders gute Qualität Japanseide einen Bonus von 50 Cts. pro Pfund erzielt habe. Seide, welche von andern Firmen importiert worden ist, lässt sich dagegen wegen Unkenntnis ihrer Beschaffenheit schwerer von dem Fabrikanten zurückkaufen. Hätte der Importhandel, in Voraussicht der gegenwärtigen Knappheit, grössere Ankäufe in Asien oder Europa gemacht, so würde dieser stärkere Begehr die Preisansichten der Verkäufer hinsichtlich Seide neuer Ernte nur noch gesteigert haben. Auch in Europa sind die Vorräte von alter Seide so gut wie geräumt, und die Fabrikanten suchen nun für neue Seide sich die möglichst niedrigen Preise zu sichern.“

Seidenbänder.

(Aus dem „B. C.“) Während Faille, Failletine und Moiré in dieser Saison als die klassischen Bandqualitäten gelten, ist Ottoman schon mehr Modeband. Samtband kommt bis jetzt noch nicht recht zur Geltung, doch ist dies nur eine Frage weniger Wochen. Die besten Aussichten bestehen für Breite 60“.

Von Façonnés kommen ausser den verschiedenen Artikeln Epinglés oder Velours imprimés mit farbigem, vorzugsweise blauem und rotem Rand in Betracht, ferner Moiré mit Satinstreifen. Bemerkenswert ist ein Leinenband in Breite 100, das, wie der betreffende Grossist ver-

sicherte, bestimmt ist, einer der Schlager der Saison zu werden. Der Fond ist gewöhnlich weiss oder auch altblau, rosa oder schwarz. Dieses Band existiert mit einem Blumen- und einem Schleifendessin. Die eigentlichen schottischen Muster sind „Passés“. Eine Anzahl aparter Artikel im schottischen Genre, wie das letzthin erwähnte Samtband mit Atlasrücken, sind nichtsdestoweniger überall verwendet worden.

Internationaler Baumwoll-Kongress in Bremen.

Die Verhandlungen dieses Kongresses, über die wir schon kurz berichtet haben, nahmen einen ausserordentlich interessanten und anregenden Verlauf. Das Hauptthema des Kongresses war die Frage der Regulierung der Baumwollversorgung. Berichteratter für diese Fragen waren die Herren Lang (Schweiz) und Brandts (Deutschland).

Herr E. Lang in Zofingen, Mitglied der geschäftsleitenden Kommission des schweizer. Spinner-, Zwirner- und Webervereins, unterwarf in erster Linie die bisherigen Vorschläge zur Sanierung des Baumwollmarktes und zur Bekämpfung der Baumwollspekulation einer gründlichen Kritik. Als solche Vorschläge kommen in Betracht:

Das Verbot des Terminhandels oder dessen Einschränkung, der gemeinschaftl. Baumwolleneinkauf, der Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, die Vergrößerung des Baumwollbaues, die allgemeine Organisation der Spinner für Arbeitskürzung.

Hr. Lang gibt zu, dass der Terminhandel, den man für die neuern grossen Schwankungen der Baumwollpreise verantwortlich gemacht habe und dessen Beseitigung man daher fordere, ein Mittel ist, die Preisbewegungen einer Ware gewaltig mit einer gewissen Leichtigkeit zu beeinflussen, aber deswegen könne dieser allein für die heutigen Zustände nicht verantwortlich gemacht werden. Die Gründe und Ursachen liegen tiefer und können nur darin erblickt werden, dass der Baumwoll- wie der gesamten Textilindustrie eben jede Rohstoffversorgung fehlt. Plan- und ziellos hat man sich auf die Verarbeitung eines Materials eingerichtet, dessen Erzeugung jährlich neu erfolgen muss und in hohem Grade von allerlei Zufälligkeiten, und zwar in erster Linie von etwas vollständig unbeeinflussbarem, dem Wetter, abhängt. Man muss die Baumwolle haben, koste es, was es wolle. Und diesen Umstand macht sich die Spekulation zu Nutzen, sie hat die Baumwollindustriellen einfach in den Händen. Frei werden diese nur, wenn es ihnen gelingt, die Baumwollversorgung zu regulieren.

Wenn aber auch der Terminhandel die alleinige Ursache wäre, so wäre doch allgemeines Verbot desselben undurchführbar. Die Interessen, die heute mit dem Termingeschäft verbunden sind, haben derartige Dimensionen angenommen, dass kein Land der Welt, und am allerwenigsten Amerika, sich eine derartige Einnahmequelle verstopfen würde. In den Augen vieler Spinner hat allerdings der Terminhandel auch gewisse Vorteile, so namentlich die Möglichkeit einer bequemen langfristigen Baumwolldeckung. Hr. Lang sieht aber gerade darin einen grossen Nachteil, indem durch solche Lieferungsabschlüsse die Preise für die fertigen Fabrikate oft auf

lange Zeit fixiert werden, so dass es dann, wie die Erfahrung genügend zeigt, wegen derartigen Abschlüssen gewöhnlich ganz unmöglich ist, die Preise für die fertigen Fabrikate mit den Preisen des Rohstoffes in richtigen Einklang zu bringen.

Den Terminhandel durch strengere Vorschriften, durch erhöhte Abgaben oder den Ausschluss aller nicht direkt im Gewerbe stehenden Interessenten, also der Spekulanten, einzuschränken, dürfte kaum besseren Erfolg haben, ebenso der gemeinschaftliche Baumwolleneinkauf, da die internen Verhältnisse der Spinnerei ein gemeinsames Vorgehen unmöglich machen. Auf dem Kontinent ist die Spinnerei nicht wie in England und Amerika ausschliesslich eine Garnfabrik, sondern ein Geschäft, das immer mehr oder weniger Handel treibt. Vielfach gestattet einzig die Ausnützung günstiger Konjunkturen dem festländischen Spinner allein, mit den englischen Kollegen in erfolgreiche Konkurrenz zu treten. Ein gemeinsamer Bezug der Baumwollprodukte wäre der Ruin der kleinen Spinner. Die gleichen Bedenken treffen zu beim Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, dazu kommt, dass ein solcher Plan gegen das Prinzip der Arbeitsteilung verstösst und Geldmittel erfordert, die nicht aufzubringen wären.

Diskutierbarer wäre der Vorschlag einer Vergrößerung des Baumwollareals. Dieses Postulat ist aber mehr ein solches der Zukunft, eine baldige Wirkung kann sich davon niemand versprechen, auch wird die Zunahme des Konsums und die ständige Vergrößerung der Spindelzahl schon für Vermehrung des Anbaues sorgen. Was die Arbeitsverkürzung betrifft, so sind die Verhältnisse ebenfalls wieder verschieden in England und auf dem Kontinent. In England ist es infolge der Konzentration der Baumwollindustrie viel leichter, Arbeitskürzungen durchzuführen, weil sich hier die Arbeiter weniger verlaufen. Immerhin wird sich die Arbeitskürzung bei Absatzstocung und bei allzuhohen Baumwollpreisen auch fernerhin als wirksames Mittel erweisen, wobei aber noch vorausgesetzt werden muss, dass diejenigen Spinner, welche die Arbeit weder kürzen können, noch wollen, die andern entsprechend finanziell unterstützen und die Verluste mittragen helfen. Auch eine genaue Erhebung über das Angebot von Baumwolle würde den Spinnern wenig helfen.

Am raschesten würde der Ankauf einer Baumwollreserve helfen. Mit 100,000 Ballen Baumwolle, die jederzeit zur Verfügung stehen, wäre es wohl möglich, der Spekulation wirksam entgegenzutreten. Allein frühere diesbezügliche Projekte für bescheidene Reserven sind gescheitert, weil die Spinner befürchteten, ihren Anteil gegenüber dem Marktwert unter Umständen zu einem zu hohen Preise übernehmen zu müssen und Geld zu verlieren. Noch andere gewichtige Einwendungen sind gemacht worden. Jedenfalls wäre die Organisation nur dann durchführbar, wenn sie sozusagen automatisch und ohne jede Abhängigkeit von persönlichen Verhältnissen den Markt regulieren würde.

Hr. Lang verspricht sich den besten Erfolg der Regulierung der Baumwollpreise durch einen Ausgleich und durch Sicherstellung der Versorgung. Das beste Mittel, eine genügende Baumwollversorgung sicher zu stellen, ist nach Hrn. Lang die Garantie eines Minimalpreises für

Baumwolle. Einzig eine solche Garantie wird den Pflanzer bestimmen können, der Industrie ein genügend grosses Baumwollareal zur Verfügung zu stellen, denn sie sichert ihm auch bei grossen Ernten mindestens die Selbstkosten, wogegen ihm bei kleinern Ernten die Möglichkeit eines bessern Erlöses bleibt.

Indem ein solcher Minimalpreis einerseits die Baumwollerzeugung vergrössern, anderseits bei allzu tiefen Preisen die Herstellung von fertigen Waren etwas zurückhalten resp. regulieren würde, müsste er die Bildung einer sichtbaren oder auch unsichtbaren Baumwollreserve ermöglichen und dadurch den notwendigen und erwünschten Ausgleich zwischen den verschiedenen Ernten herbeiführen.

Unsere ganze kapitalist. Wirtschaftsordnung basiert im Grunde auf dem System der Reserve. Jedes Kapital ist Reserve und verdankt diesem Umstand allein seine Existenzberechtigung. Was auf dem Geldmarkte schon längst durchgeführt ist, wird mit der Zeit auch bei den Waren, und zwar in erster Linie bei den Rohstoffen, Eingang finden müssen.

Demgemäss fasst sich der Vorschlag des Hrn. Lang in folgenden 5 Teilen zusammen:

1. Gründung eines die Gesamtbaumwollspinnerei der Welt umfassenden Spinnerverbandes resp. Genossenschaft mit beschränkter Haftbarkeit.

2. Verpflichtung dieses Verbandes zu einem durch die Spinner selbst auf mindestens 1 Jahr zum voraus bekannt gegebenen Preis ein zum voraus bestimmtes Quantum Baumwolle in den gebräuchlichsten Sorten aufzukaufen.

3. Verpflichtung des Verbandes, diese Reserve so lange intakt zu halten, bis die Baumwollpreise eine gewisse, ebenfalls von den Spinners selbst bestimmte Höhe erreichen, und unbegingte Abgabe zu diesem Preise, sei es an Mitglieder des Verbandes oder durch Verkauf auf Baumwollmärkten, behufs Regulierung derselben.

4. Leistung einer bestimmten, die sämtlichen Kosten deckenden Abgabe für jeden verarbeiteten Ballen Baumwolle durch die Spinner in die Verbandskasse.

5. Verwendung dieser Beträge zur Entschädigung resp. für den Ankauf von Arbeitskürzung, sofern es nicht möglich sein sollte, die Baumwollreserve ganz oder teilweise einzukaufen."

Das endgültige Ergebnis dieses Kongresses resultiert nun in folgenden Beschlüssen:

„Der Kongress verleiht seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, dass die Erweiterung der Baumwollversorgung eine absolute Notwendigkeit für die künftige Wohlfahrt der ganzen Baumwollindustrie ist. Ferner fordert der Kongress alle seine Mitglieder auf, die verschiedenen Vereinigungen zur Uebung der Baumwollkultur nach besten Kräften zu unterstützen.

Der Kongress beschliesst, eine ständige Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, zu ernennen deren Aufgabe es ist, nach den Instruktionen des Internationalen Komitees Informationen über die Packung, Behandlung und Verschiffung der amerikanischen Baumwolle zu sammeln. Verhandlungen mit den Vorständen der verschiedenen Baumwollbörsen und amerikanischen Spinner- und Pflanzervereinigungen anzuknüpfen, um die Grundlage für neue Verkaufsbedingungen für amerikanische Baumwolle zu schaffen, die für Käufer und Verkäufer gleich

annehmbar und gerecht sind. Die diesbezüglichen Vorschläge sind vom Internationalen Komitee den dem Internationalen Verbands angehörigen Vereinen zu unterbreiten. Die Ernennung der Kommission bleibt dem Internationalen Komitee bzw. den von ihm hierzu speziell delegierten Mitgliedern vorbehalten.“

Das Internationale Komitee mit John Syz (Zürich) als Vizepräsident wurde wiedergewählt und Wien als nächstjähriger Kongressort bestimmt.

Am 27. Juni wurde der offizielle Teil des Kongresses durch den Präsidenten Macara geschlossen. Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen ist besonders der Empfang der Teilnehmer des Kongresses im Bremer Rathaus durch den Senat zu erwähnen, bei dem sich die fürstliche Gastfreundschaft der königlichen Kaufleute Bremens wieder einmal in glänzender Weise zeigte. Einer Einladung des Norddeutschen Lloyd folgend, begaben sich nach Schluss des Kongresses die meisten Delegierten als Gäste dieser Gesellschaft auf einem Extradampfer nach Kiel, um den dortigen Regatten beizuwohnen. Auch der Kaiser bewies sein Interesse für die Tätigkeit des internationalen Baumwoll-Kongresses, indem er in Kiel zehn Mitglieder des Vorstandes des Kongresses empfing und sich mit den Herren längere Zeit unterhielt.

Neuerungen in der Kunst-Seidenindustrie.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Bedeutung, welche die Kunstseide in der Textilindustrie im Laufe einer verhältnismässig geringen Zeit gewonnen hat, ist es gewiss nicht verwunderlich, dass auch eine ganze Reihe von Erfindern an der weitem Vervollkommnung tätig sind, denn trotz des rapid gestiegenen Bedarfs überlässt man einzelnen nicht so neidlos das Feld, im Gegenteil, wo heute Geld zu verdienen ist, findet sich die Konkurrenz sehr schnell und häufig so zahlreich ein, dass aus der ehemaligen Goldgrube bald eine Bankerottgrube wird. Dagegen ist jedoch nichts zu machen, und es ist im Grunde auch wieder für den Fortschritt ein Segen, denn nur die Not alias Konkurrenz zwingt zur Anspannung aller Kräfte. Stillstand ist Rückschritt. Wenn nun auch nicht alle Erfindungen als epochemachend zu bezeichnen sind, so bildet doch jede einzelne eine Sprosse zu der Leiter, welche zur Vollkommenheit führt.

Nachstehend wollen wir nun versuchen, einen kurzen Ueberblick zu geben über die Verbesserungen, welche in neuester Zeit bekannt geworden sind. Als Rohprodukt verwendet man heute zum grossen Teil die Viskose. Bezüglich der Herstellung derselben ist man in jeder Beziehung im Klaren, trotzdem gibt es immer Vorkommnisse, welche dieselbe für die Kunstseidefabrikation unbrauchbar machen oder doch wenigstens die Herstellung eines tadellosen Fabrikates erschweren. Zu diesen Uebelständen gehört u. a. das Vorhandensein von Luft oder Schwefelkohlenstoff in der Viskoselösung. Um auf Kunstseide verarbeitet werden zu können, muss diesselbe unbedingt frei von jeder Spur in Suspension befindlicher Luft oder in Lösung gehaltenen freien Schwefelkohlenstoffes sein, denn beim Spinnen der Viskose reisst z. B. der Faden am Rand der Spinnköpfe beim Austritt der Luftblasen oder Blasen von

sulfokohlensaurem Gas in dem Fixierungsbad ab. Man hat nun bereits die in Suspension befindliche Luft in der Weise aus der Viskose entfernt, dass man letztere der Saugwirkung einer Luftpumpe ausgesetzt hat. Die Viskose ist jedoch eine zähe klebrige Substanz, aus der, wenn man sie z. B. der Ansaugung einer Pumpe unterwirft, die gesamte, im Innern der Masse enthaltene Luft nicht ohne weiteres herausgesaugt werden kann. Die Entfernung sämtlicher Luft gelingt nur in vollkommener Weise, wenn man die Viskose in sehr dünner Schicht verteilt und sie in diesem Zustand einer Durchknetung unterwirft, damit sozusagen alle Moleküle der Viskose in einem gegebenen Augenblick an die Oberfläche der Schicht gelangen und damit die gesamte in der Masse eingeschlossene Luft oder der gesamte Schwefelkohlenstoff durch die Pumpe herausgesaugt werden kann. Technisch wird dies so ausgeführt, dass man die Einwirkung des Vakuums auf die zu behandelnde Viskose in einem zweckmässig konisch ausgebildeten Behälter vornimmt, der einen drehbaren Kegel und knetend wirkende Spatel enthält. Durch diese Verfahrensweise soll man eine ökonomische, einfache, rasche und vollständige Entfernung der Luft und des Schwefelkohlenstoffes aus der Viskose erreichen.

Eine weitere Klippe zeigt sich bei der Bildung der Fäden. Bekanntlich wird das Kollodium zwecks Durchpressens durch die Spinddüsen in einem mit diesen verbundenen Zylinder komprimiert, der durch einen sich in den Zylinder bewegenden Kolben in zwei Kammern geteilt ist, von denen die eine zur Aufnahme der Rohmasse, die andere hingegen zur Aufnahme des flüssigen Druckmittels bestimmt ist. Als solches kommt bisher lediglich Wasser zur Anwendung. Hiermit sind aber verschiedene Nachteile verbunden. Tritt eine Undichtheit zwischen dem Kolben und der Zylinderwandung ein, so gelangt das als Druckmittel dienende Wasser in den Kollodiumraum, und es bilden sich, da aus dem Kollodium durch das Wasser Nitrocellulose gefällt wird, Klumpen, welche die feinen Düsenöffnungen, durch welche das Kollodium gepresst werden soll, verstopfen, sodass die Apparate sehr häufig während des Betriebes auseinandergenommen werden müssen. Auch bei völlig guter Abdichtung zwischen Kolben und Zylinder kann derselbe Uebelstand dadurch hervorgerufen werden, dass die Zylinderwandung durch das Wasser benetzt wird. Hat nämlich der durch das Druckmittel fortbewegte Kolben das in dem Kollodiumraume befindliche Kollodium herausgepresst, so tritt bei seinem Rückgange das an den Wandungen haftende Wasser mit dem nachdringenden Kollodium bezw. mit der neuen Kollodiumsubstanz in Berührung, wodurch ebenfalls Klumpenbildung hervorgerufen wird.

Um diese Missstände zu beseitigen wird neuerdings als Druckmittel an Stelle des Wassers ein Lösungsmittel für Nitrocellulose angewendet, und zwar vorzugsweise Amylacetat. Dieses darf selbst in grösseren Mengen von dem Drucke in den Kollodiumraum eintreten, ohne eine Klumpenbildung hervorzurufen. Auf diese Weise ist man in der Lage, ohne derartige Störungen Fäden aus genannten Lösungen zu erzeugen.

Die ausgepressten Fäden müssen bekanntlich bei ihrem Austritt aus den Spinddüsen chemischen Prozessen unterworfen werden, um dieselben zum Erstarren und zur Annahme anderer auf die Haltbarkeit bezüglicher Eigenschaften zu veranlassen. Man liess deshalb bisher den austretenden Flüssigkeitsstrahl, der sich zum Faden verwandeln sollte, in ein sogenanntes Fixierungsbad direkt eintreten. Diese Methode hat man jetzt dahin abgeändert, dass gleichzeitig mit dem Austritt der Kollodiumlösung aus der Düse auch ein Austritt von Fällungsflüssigkeit derart stattfindet, dass die letztere die den Faden bildende Masse röhrenförmig umhüllt und somit zur Erstarrung des Fadens in bekannter Weise beiträgt. Zur Ausführung dieses Prozesses ist die eigentliche Spinddüse, welche mit dem Kollodiumraum in Verbindung steht, mit einem dicht abschliessbaren Mantel versehen, der sich unten so weit verengert, dass um die Spinddüse nur eine ganz enge, zylinderförmige resp. ringförmige Öffnung bleibt. Wird in diesem Mantel nun das Fällungsmittel eingepresst, so bildet es um den austretenden Faden einen Flüssigkeitszylinder, einen röhrenförmigen Strahl, der den Faden vollständig umhüllt und somit genau so wirkt, wie wenn der Faden in ein Vollbad eintreten würde.

Eine weitere Neuerung betrifft eine drehbare Spinddüse, bei welcher der in einer Fassung drehbar gelagerte, als Rohr ausgebildete Düsenkopf an seinen beiden Enden Schraubennuten aufweist, welche die zwischen der Fassung und dem Rohr nach aussen zu entweichen bestrebt Viskose stets nach der Mitte des Rohres zurückführen.

Um nun diese Fäden kontinuierlich aufwinden zu können, wird eine Garnwinde bekannt, bei welcher zwei Kronen derart zusammengestellt sind, dass der Fadenführer nach Auflaufen einer gewissen Meterzahl von einer Zählvorrichtung selbsttätig derart verschoben wird, dass der Faden dann auf die Nachbarwinde aufläuft. Während dieser Zeit kann dann diese Winde ausgewechselt resp. es kann das aufgelaufene Garn abgenommen werden, so dass daraus früher resultierende Zeitverluste vermieden werden.

Die letzte Erfindung hat dann eine Waschmaschine für auf Spulen gewickelte Kunstseide zum Gegenstand. Die Eigentümlichkeit derselben besteht darin, dass die Spulen mit ihren Achsen in offene Lager einer endlos, senkrecht geführten Kette eingelegt werden. Auf beiden Seiten oberhalb des Gestelles sind mit Siebböden versehene Flüssigkeitsbehälter angeordnet, aus welchen ein feiner Regen auf die schrittweis um ihre eigene Achse und um das Gestell laufende Spulen herabrieselt.

G. Strahl, Berlin.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

† **Konrad Altherr.** Leider haben wir wieder den Verlust eines getreuen Aktivmitgliedes zu beklagen. Am 28. Juni 1906 starb im Alter von 47 Jahren Konrad Altherr, Webermeister bei Herren Schäfer & Cie. in Speicher.

Der Verstorbene besuchte 1833/34 den ersten Kurs der Zürcher Seidenwebschule, um nach vielen Jahren

vorausgegangener praktischer Tätigkeit das theoretische Wissen in nutzbringender Weise zu ergänzen. Den damaligen Schülern wird Konrad Altherr als Senior der Klasse, der durch Intelligenz, Fleiss und emsige Streb-samkeit manchem von ihnen vorbildlich gewesen ist, noch in guter Erinnerung stehen.

In die Praxis zurückgekehrt, war Konrad Altherr längere Zeit in der Appretur Wirth tätig, wo ihm speziell die Musterung in Moiré Jacquards oblag. Da der Artikel schliesslich von der Mode doch nicht in der erhofften Weise begünstigt wurde, überhaupt von der Bildfläche wieder verschwunden ist, so trat er als Webermeister in obige Firma in seinem Heimatkanton ein, wo er in der mechanischen Herstellung von Plattstichgeweben einen geeigneten Wirkungskreis fand. Sein Hinschied berührt nicht nur seine nächsten Angehörigen und Freunde, sondern alle diejenigen, die mit ihm schon verkehrt und ihn als offenen, charaktervollen Mann kennen gelernt hatten. Er ruhe im Frieden!

—> Kleine Mitteilungen. <—

Aufhebung der Webschule in Heidenheim.

In einer Sitzung der Bürger-Kollegien, welcher der Präsident von Mosthaf und Regierungsrat Dr. Bechtle namens der Zentralstelle für Gewerbe und Handel anwohnten, wurde wegen geringer Schülerbeteiligung die Aufhebung der Webschule beschlossen. An Stelle dieses Instituts soll eine Fachschule für Monteure und Werkführer errichtet werden.

Patenterteilung.

Kl. 20, Nr. 34464. 23 September 1905. — Webschützen. — Weidmann & Cie, Maschinenbauwerkstätte, Brunastr. 93/95, Zürich. Vertreter: Carl Müller, Zürich.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Für unsere **mechan. Seidenwarenfabrik** in **Grulich-Böhmen** acceptieren wir

1 tüchtiger Webmeister

1 erfahrener Stuhlmonteur

1 tüchtiger Stuhlkontrolleur

Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Brüder Steiner, Wien,

Westbahnstrasse 21.

520

Stelle-Gesuch.

Junger Mann, der zwei Jahre die Webschule besucht hat und seither als

Zettelaufleger & Dessinmacher

tätig war, sucht ähnliche Stelle, oder auch auf Ferggstube.

Offerten unter Chiffre R. P. 521 an die Expedition dieses Blattes.

1 Schoffelgasse **OBERHOLZER & BUSCH** Schoffelgasse 1
ZÜRICH Technisches Bureau für Textil-Industrie ZÜRICH
Agentur —> Weberei- und andere technische Artikel <— Kommission

Harnischschnüre, roh, gebleicht u. firmist in div. Nummern.
Harnischslitzen, dreilöchrige Glasmaillons mit Leinen- oder Baumwollfaden gefasst, roh oder firmist.
Harnischgewichte, in allen gangbaren Stärken.
Harnischbretter verschiedener Einteilung.
Nadelbretter, Collets-Führungsbretter.
Colletschnüre, 2- und 3fach, mit Eisen- oder Messinghaken.
Leinen- und Baumwollgarn zum Fassen von Maillons.
Glas-Maillons in allen Grössen, drei- und mehrlöchrig.
Glasringe, Glasaugen, Glasröhrchen (Schifflligläsli).
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl, gew. gewunden und gekröpft.
Teilflügel, Ia. Qualität, div. Nummern, roh od. poliert.
Teilflügel mit Metallstäbchen.
Metall-Dreherlitzen, Nr. 1, 2 und 3, für Schaft- und Jacquardweberei.
Rückzugapparate und Rollen für Dreherfaden.
Webschützen verschiedener Systeme für Hand- und mechanische Weberei (Patent-Fadenmut).

Fadenrückzugapparate.
Schaf- und Hasenpelze zum Garnieren der Webschützen, schwarz, weiss und farbig.
Leerli (Rollspülchen) in diversen Längen.
Spulenhalter und Seidenträger.
Schützenhalter „Bloque-Navette-Laforêt“, div. Modelle.
Blatt- Einziehapparate.
Webutensilien aller Art, als: **Scheerli, Forcen, Klüppli, Geschirr- und Blatthäkl** etc.
Knotenscheeren, Patent Sampo.
Treibriemen. Spezialität **Perforierte Treibriemen.**
Rauchverhütungs- und Kohlensparapparate.
Farbstöcke und Trockenstangen. — Fleckenmittel.
Spezial-Bodenöle für Bureaux und Arbeitssäle.
Lager-Weissmetalle.
Gummi- und Asbestwaren für technische Zwecke.
„Facit“-Universalplatte, unerreichtes Dichtungsmaterial. — Mannlochringe. Packungen. Schläuche.

—> Seidene Bilder in grosser Auswahl. <—

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

<p>Fritz Kaeser, Zürich Neueste Entwürfe für Seide, Patronieranstalt. Lieferung von Karten für alle Stichteilungen Prompter Versand nach auswärts.</p>	<p>Anfertigung aller Arten * Webeblätter * Robert RICHTER, Zürich V. — Gegründet 1881. —</p>
<p>Webgeschirre — Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. — Maillons und Gazegeschirre. Gebr. Suter, Aesch b. Birmensdorf.</p>	<p>Johannes Meyer, Zürich Bestrenommiertes Etablissement für Seiden-Färberei.</p>
<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II — Seidenfärberei. —</p>	<p>Hch. Blank, Uster Maschinenfabrik Transmissionen</p> 
<p>Weberschnüre für Hand- u. Maschinenstühle Kartenbindschnüre aus Baumwolle, imprägniert Spannseile für Webstühle etc.</p> <p>D. Denzler, Seiler, Zürich Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4 Für mechan. Betriebe: Draht- und Hanfseile für Transmissionen etc. Selfactorleinen jeder Art. Bindschnüre und Seilerwaren.</p>	<p>Erfindungs-Patente Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Sequin & Co. ZÜRICH 1880. — Gegründet.</p>
<p>PATENT-BUREAU E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE ZÜRICH GEGRÜNDET 1878</p>	<p>Internationales Patentbureau CARL MÜLLER Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13 Telefon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz. Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen. Referenzen zu Diensten.</p>
<p>A. Jucker Nachf. v. Jucker-Wegmann Zürich Papierhandlung en gros. Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. — Muster und Preise zu Diensten. —</p>	<p>E. Steiner-Erzinger, Zürich V Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei Vertretung des Stickereiapparates Systeme Veyron und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.</p>

J. Jäggli, Optiker, Zürich
 Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
 Telefon 1587.



Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
 in allen Maassen. Nur prima Qualität.

GROB'S PATENT **SAL SYSTEM**

KEINE STAHL-DRAHTLITZE
 eignet sich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie **Grob's pat. System** in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & Co. HORGEN · SCHWEIZ

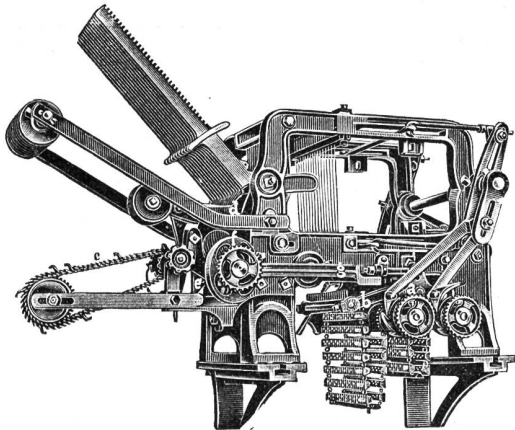
Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

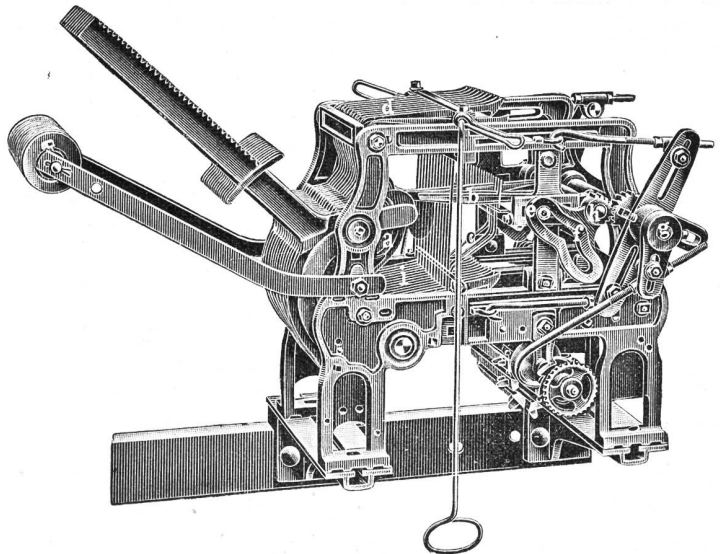
Goldene Medaillen: Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.

Spezialität: Schaftmaschinen für alle Gewebegattungen.

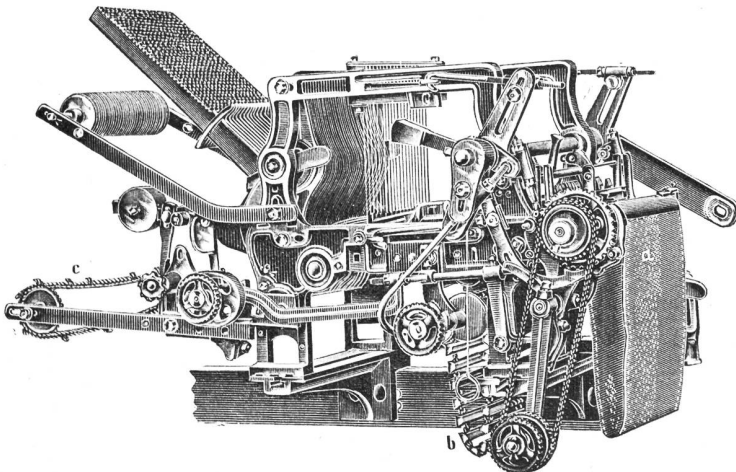


2 cylindrige Schaftmaschine

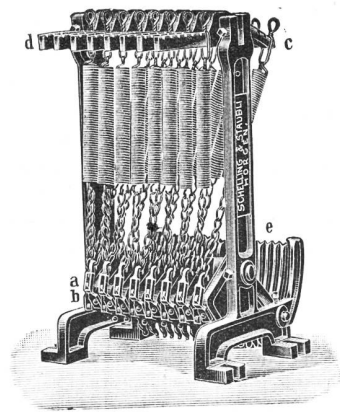
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Kraftersparnis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

— ♦ ♦ ♦ **Kataloge franko und gratis.** ♦ ♦ ♦ —